



Stichworte zum Textausschnitt von Ernst Fraenkel

Zur Person Ernst Fraenkel

- Sozialdemokratischer Rechtsanwalt und Politologe (1898-1975)
- Antifaschist (1938 Emigration in die USA)
- Antikommunist (1944 bis 1951 juristischer und militärischer Berater der USA im Koreakonflikt, in den 1960er-Jahren Konflikte mit der marxistisch orientierten Studentenbewegung)

Zum zeitlichen Kontext (Bundesrepublik Deutschland von 1964)

- Stabiles Drei-Parteien-System mit ungebrochener Führung durch die Union (1949-1961 Kanzlerschaft von Konrad Adenauer, seit 1961 (bis 1966) Kanzlerschaft Ludwig Erhards)
- Wirtschaftsboom
- Wirkung der gescheiterten Weimarer Republik, des Nationalsozialismus und des Ergebnisses des 2. Weltkriegs auf die Verfassungsideologie/Verfassungsgewohnheiten

Fragestellung des Fraenkel-Textes

implizite allgemeine Fragestellung:

An welchen Strukturdefekten leidet die bundesdeutsche Demokratie (von 1964) und wie können diese Strukturdefekte überwunden werden?

explizite (konkrete) Fragen (S. 101):

„1. ob die vorherrschende Verfassungsideologie auch nur einigermaßen mit der Verfassungssoziologie kongruent ist, wie sie bei Anwendung der von Rechts wegen geltenden Verfassungsnormen und bei Handhabung der *prater constitutionem* wirksamen Verfassungsausancen in Erscheinung tritt;

2. ob diese Verfassungssoziologie den Anforderungen gerecht wird, die unter den obwaltenden Verhältnissen als die optimale Verwirklichung des Postulats einer freiheitlichen sozialrechtsstaatlichen Demokratie angesehen werden kann.“

Methodisches Vorgehen von Fraenkel

- Historische Herangehensweise
- Ausgangspunkt: Ideales Modell (normative Fundierung), dann Konfrontation mit der Realität, Ziel: Entwicklung von Reformvorschlägen (nicht: „wenn-dann“-Aussagen)

Zentrale These des Textes

Trotz einem (formal-rechtlich) „glänzend funktionierenden demokratischen Regierungssystem“ (S. 100) weist die Demokratie der Bundesrepublik Deutschland Strukturdefekte auf. Diese beruhen nicht auf den Verfassungsnormen (Grundgesetz) sondern auf den Verfassungsgewohnheiten. In der politischen Realität ist der Pluralismus unterentwickelt. Gemessen an einer modernen Konkurrenzdemokratie der Demokratie mangelt es an einer „Politisierung“ von Wählern und an inhaltlichen Konflikten zwischen den Parteien und Interessengruppen. Während also die Verfassungstheorie und deren institutionelle Umgestaltung (Verfassungssoziologie, Verfassungsnormen) der von Fraenkel geteilten Konkurrenztheorie der Demokratie entsprechen, finden sich in der Realität der deutschen Demokratie (Verfassungsideologie, Verfassungsgewohnheiten) Elemente, die der von Fraenkel abgelehnten französischen Kon-



Stichworte zum Textausschnitt von Ernst Fraenkel

senstheorie der Demokratie entsprechen. Die Verfassungsideologie orientiert sich an der un-realistischen französischen Vorstellung eines einheitlichen Volkswillens.

Fraenkel kritisiert konkret, dass in der Demokratie der BRD die Differenz der Meinungen fehlt - alle schwimmen mit, Wahlen sind Schönheitswettbewerb, es gibt keine Alternativen mehr (autokratischer Massenstaat).

Tabelle: Verfassungsbegriffe und ideengeschichtliche Einordnung von Elementen der bundesdeutschen Verfassung (1964) bei Fraenkel

	Englischen Ursprungs	Französischen Ursprungs
Eigenschaf-ten der Ver-fassungsele-mente	Konfliktorientierung, Akzeptanz unterschiedlicher Interessen – entspricht bei Fraenkel der Konkur-renztheorie der Demokratie (consensus omnium nur in Bezug auf ein Minimum der Verfahrens- und Verhaltensregeln)	Vorstellung einer unteilbaren volonté générale, im Extremfall direkte De-mokratie – entspricht bei Fraenkel klassischen Demokratietheorie (Rousseau, Robespierre – von Fraen- kel kritisiert) (automatischer breiter consensus om-nium als vorgegebener Volkswille)
Verwirkli- chung in der bundesdeut- schen Verfas- sung (1964) nach Fraen- kel	<u>sungsnormen/Verfassungsrecht</u> : Ver- fassung im engeren juristischen Sinn <u>Verfassungssoziologie</u> : Verfas- sungsrechtsordnung im weiteren Sinn, inklusive der Deutung der Verfassung in der allgemeinen Rechtsordnung	<u>sungsusancen: Verfassungsgepflogen- heiten, Verfassungsrealitäten</u> <u>Verfassungsideologie</u> : Vorstellungen in öffentlicher Meinung und Politik- wissenschaft von politischen Struktu- ren und Gebräuchen, die den Zielen der Verfassung (Demokratie) entspre- chen

Begriff (Neo-)Pluralismus

- Es gibt den Begriff „Pluralismus“ in zwei Verwendungszusammenhängen: Zum einen Pluralismus als gesellschaftliches Steuerungsmodell (so Fraenkel), zum anderen als Bezeichnung für eine idealtypische Form der Organisation von Verbänden und der Bezie- hungen zwischen Staat und Verbänden (in Abgrenzung zu Korporatismus und Syndika- lismus, etwa bei Schmitter oder Lehmbruch)
- „Der Pluralismus ist die Staatstheorie des Reformismus. Er lehnt implizit die These ab, dass der Antagonismus zwischen Kapital und Arbeit, dessen Existenz er nicht in Zwei- fel zieht, mit geschichtlicher Notwendigkeit dazu führen muss, dass er in der klassenlo- sen Gesellschaft ‘aufgehoben’ wird. Der Pluralismus erblickt in diesem Antagonismus vielmehr eine besonders markante und politisch überragend bedeutsame Erscheinungs- form einer die gesamte industrielle Massengesellschaft durchziehenden Kette von Inte- ressengegensätzen, die nur dann nicht zur Desintegration von Staat und Gesellschaft zu führen geeignet sind, wenn den Verbänden nicht verwehrt ist, sie offen auszutragen und dem Staat die Möglichkeit gewährt ist, bei ihrer - sei es kurzfristigen, sei es langfristi- gen, sei es kontinuierlichen - Schlichtung mitzuwirken.“ (Ernst Fraenkel in: Reformis- mus und Pluralismus, Hamburg 1973, S. 27, 426f.)

Fraenkels Politikbegriff

- Wertrational, normativ
- Konfliktorientiert



Stichworte zum Textausschnitt von Ernst Fraenkel

Zusammenhang von Interesse und Gemeinwohl bei Fraenkel

- Interesse: Gruppeninteresse
- Gemeinwohl: „Resultante, die sich jeweils aus dem Parallelogramm der ökonomischen, sozialen, politischen und ideologischen Kräfte einer Nation ergibt.“ (E. Fraenkel in: Reformismus und Pluralismus, Hamburg 1973, 42) - Das Gemeinwohl entsteht somit aus dem Mit- und Gegeneinander von Einzelinteressen autonomer Gruppen

Staatszweck und Struktur eines idealen Staates nach Fraenkel

- Staatszweck: Verwirklichung eines a-posteriori bestimmten Gemeinwohls; die konkrete Aufgabe des Staates liegt dabei darin, die Voraussetzungen für ein freies Spiel der gesellschaftlichen Interessen zu schaffen
- Staatsstruktur: Vorgabe eines anerkannten Wertekodex, innerhalb dieses Kodexes freie Entfaltung des Kräfteparallelogramms der Interessengruppen

Inwiefern trifft die Kritik Fraenkels auf die heutige Bundesrepublik zu?

- Wahlen sind immer noch Beauty-Contest, das politische Engagement der Bevölkerung ist noch gering, gerade im EU-Mehrebenensystem fehlt es an politischem Engagement und den dafür notwendigen Bedingungen (z. B. Parteiensystem)
- aber: mit der deutschen Vereinigung verändertes Verhältnis zur Vergangenheit, das Parteiensystem ist flexibler geworden

Allgemeine Bewertung der Thesen von Fraenkel

- Fraenkels Analyse zeigt tatsächliche, auch heute noch relevante Mängel der demokratischen Realität in Deutschland auf
- Fraenkels theoretischer Zugang ist in Bezug auf seinen Anspruch und seine Voraussetzungen im Menschenbild vergleichsweise bescheiden. Sein Verständnis des Pluralismus kann dazu dienen, Diktaturen zu vermeiden.

aber:

- Die Annahme gleicher Beteiligungschancen aller Gruppen an der Willensbildung in einem modernen bürgerlichen Staat ist fraglich (vgl. nachfolgenden Text von Olson).
- Die negative Bewertung der Konsensdemokratie ist weder ideengeschichtlich unstrittig noch empirisch unbestritten tragfähig.
- Unklar ist auch, inwiefern die britische Konkurrenzdemokratie tatsächlich das historische Vorbild für die deutsche Verfassung war (die im Gegensatz zum britischen Regierungssystem vertikale und horizontale Elemente der Beschränkung absoluter (temporärer) Macht enthält und dabei auch an deutsche Traditionen anknüpft).

Bezüge des Textes zu Methoden oder Aussagen der Klassiker

- Ähnlichkeit zu Webers und Hobbes' konfliktorientiertem Politikbegriff, aber keine werturteilsfreie (Weber) bzw. technische (Hobbes) sondern explizit normative Vorgehensweise
- Fraenkels Vorstellung allgemein akzeptierter Verfahrensregeln als Grundlage für eine funktionierende Konkurrenzdemokratie kann als Entsprechung zum Idealtypus der legalen Herrschaft bei Weber gesehen werden (vgl. S. 111 oben)
- Gegensatz zu Aristoteles' konsensorientierten Politikbegriff, aber wie Aristoteles wertrationaler Politikbegriff



Stichworte zum Textausschnitt von Ernst Fraenkel

- Gegensatz zu Rousseau, dessen Vorstellung einer *volonté générale* abgelehnt wird
- Wie bei Madison Ablehnung einer *volonté générale*, aber: Orientierung Fraenkels am britischen (nicht US-amerikanischen) Vorbild, d. h. Interessenausgleich bei Fraenkel durch intertemporäre Gewaltenteilung und Parteienkonkurrenz, bei Madison durch horizontale und vertikale Gewaltenteilung und Institutionenkonkurrenz
- Im Gegensatz zu Marx und Engels keine historisch begründete unterschiedliche Einordnung verschiedener gesellschaftlicher bzw. ökonomischer Interessen, sondern (formal-technisch) gleiche Wertung aller Interessen, bei Fraenkel auch implizit Akzeptanz von Herrschaft unabhängig von der historischen Entwicklungsphase

Zur Bewertung der Pluralismustheorie als Demokratietheoretiker aus Sicht des heutigen deutschen politikwissenschaftlichen Mainstreams

- Demos- Begriff: Eng, mittel oder weit?	Weit
- Oppositions- oder Kontrollchance erfasst?	Ja
- Ist Zügelung des Souveräns vorgesehen?	Ja
- Erörterte Konfliktregelungen: Mehrheit (M), Konkordanz (K), Hierarchie (H), Einstimmigkeit (E)	M + H
- Theorie: normativ oder empirisch	Normativ + empirisch
- Theorie: statisch oder dynamisch	statisch
- Theorie: input- und outputorientiert	Input
- Basiert Theorie auf Vergleich?	z. T.
- Werden Genese und Funktionserfordernisse der Demokratie analysiert?	z. T.
- Werden Bedingungen des Demokratiezusammenbruchs erkundet?	Nein
- Werden Leistungen und Probleme der Demokratie erfasst?	z. T.
- Theorie testbar?	Gut
- Potentielle Reichweite der Theorie	Groß
- Leistungskraft der Theorie	Beträchtlich

Aus: Schmidt, Manfred G., 2000: *Demokratietheorien*. Opladen: Leske + Budrich, S. 544-545

Literaturtipps zu Ernst Fraenkel

Ballestrem, Karl Graf 1988: *Klassische Demokratietheorie - Konstrukt oder Wirklichkeit?* In: *Zeitschrift für Politik*, 35. Jg., Nr. 1, S. 33-56.

Buchstein Hubertus 1992: *Politikwissenschaft und Demokratie. Wissenschaftskonzeption und Demokratietheorie sozialdemokratischer Nachkriegspolitologien in Berlin*. Baden-Baden: Nomos.

Buchstein, Hubertus/Göhler, Gerhard, 2005: *Ernst Fraenkel (1898-1975)*, in: Bleek, Wilhelm/Lietzmann, Hans J. (Hrsg.): *Klassiker der Politikwissenschaft*. München: Beck, S. 151-164.

Doeker, Günther/Steffani, Winfried (Hrsg.) 1973: *Klassenjustiz und Pluralismus*. Festschrift für Ernst Fraenkel zum 75. Geburtstag am 26. Dezember 1973. Hamburg: Hoffman und Campe (Sowi-Bibl.: B2E-157)

Eisfeld, Rainer 1973: *Pluralismus zwischen Liberalismus und Sozialismus*. Stuttgart u.a.



Stichworte zum Textausschnitt von Ernst Fraenkel

- Fraenkel, Ernst 1973: Reformismus und Pluralismus. Hamburg: Hoffman und Campe. (Sowi-Bibl.: Q2-1935)
- Fraenkel, Ernst, 1999 ff.; Gesammelte Schriften. Sieben Bände, hrsgg. von Brünneck, Alexander von/Buchstein, Hubertus/Göhler, Gerhard. Baden-Baden: Nomos.
- Oberreuter, Heinrich (Hrsg.) 1980: Pluralismus. Grundlegung und Diskussion. UTB 925. Opladen: Leske + Budrich. (UB: DLA2049)
- Schubert, Klaus 1995: Pluralismus versus Korporatismus, in: Nohlen, Dieter/Schultze, Rainer-Olaf (Hrsg.): Politische Theorien. Lexikon der Politik Band 1. München: Beck, 407-423.